

Aufmüpfige Tochter mit „ungesunder Lust“ an der Kunst

Düsseldorf jei – Das Düsseldorfer „Theater der Klänge“ zeigt am heutigen Sonntag seine multimediale Bilderfolge „Die Neuberin – Die Passion einer deutschen Prinzipalin“ zum letztenmal im „tanzhaus nrw/die werkstatt“. Weitere Aufführungen der aufwendigen, fast vierstündigen „Theatergeschichte“ um die aufmüpfige, aufgeklärte Schauspielerin und Theaterleiterin des 18. Jahrhunderts sind bisher vorgesehen im Essener Satiricon Theater am 29. und 30. Januar, in den Freien Kammerspielen Köln vom 5. bis 7. Februar und im März oder April im Schauspielhaus Düsseldorf.

Die freie Gruppe gehört – wie die Neuberin – zu den Idealisten ihrer Zunft und läßt sich ihre Formulierung eines elften Gebots ostentativ auf der Zunge zergehen: „Ehret die Künstler!“ Das schleuderte die aufmüpfige Tochter eines Zwickauer Notars ihrem tyrannischen Vater (angeblich) ins Gesicht, als er wieder einmal über ihre „ungesunde Lust an künstlerischem Gehabe“ maulte. Er hielt sie wie in einem Gefängnis, brachte ihr Latein und Französisch bei – aber nur für den Hausgebrauch. Denn Frauen hätten auf der Universität so wenig verloren wie Pferde in der Kirche.

Kein Wunder, daß Friederike Caroline sich mit ihrem heimlich Verlobten Johann Neuber aus dem Staub machte – und natürlich zum

Theater ging. Sie wurde eine der erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen des 18. Jahrhunderts und schrieb als Reformerin ein Kapitel Theatergeschichte, das leider tragisch endete: 1860 starb sie verarmt und geächtet. Ihre Mühen, statt ordinärer Possen literarisch wertvolle Stücke ins deutsche Theater zu holen, blieben auf der Strecke. Den Hanswurst hatte sie zwar 1737 demonstrativ von der Bühne verbannt – aber er ist einfach nicht tot zu kriegen: Bei der Düsseldorfer Premiere der „Neuberin“ applaudierte das Publikum den virtuoson Harlekinaden von Clemente Fernandez am meisten. Kerstin Hörner meistert die Titelrolle bewunderswert wandlungsfähig. Regisseur Jörg U. Lensing, der mit Clemente Fernandez Texte und Musik bearbeitete, gibt den gönnerhaften Grafen angemessen jovial, Matthias Weiland Herrn Neuber und Herrn Reich-Ranicki (in einer winzigen Episode) mit Pfiff.

Das „Theater der Klänge“ hat ein Bombenthema von brisanter Aktualität entdeckt – aber leider mit viel Mühe und Selbstverliebtheit schulmeisterlich zerredet durch endlose Lektionen in Schauspielkunst und Theatergeschichte, Tanzeinlagen und Cello-Etuden. Bessere Stücke braucht das deutsche Theater. Wohl wahr – damals wie heute.

Karten in Düsseldorf: 0201/17 27 00,
in Essen 0201/79 75 39.



Kerstin Hörner als Friederike Caroline Neuber – die Neuberin

FOTO: BARBARA BECHTLOFF

Das Spätwerk von

Alles Design aus dem

Nach 17